

monats anzeiger

Museen und Ausstellungen
in Nürnberg

Herausgeber: G. Ulrich Großmann, Germanisches Nationalmuseum
Redaktion: Tobias Springer, Matthias Henkel

Dezember 1998
Nummer 213



Horst Janssen. Das Portrait

Sonderausstellung im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg

vom 26. November 1998 bis zum 28. Februar 1999

Köpfe und was dahinter steckt

Die Sonderausstellung »Horst Janssen. Das Portrait« im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg vom 26. November 1998 bis zum 28. Februar 1999



Umschlag und oben:
Horst Janssen
Emanuel Schikaneder, 30. Juli 1976
Bleistift und Farbstift
Privatsammlung
Kat. 106

rechts:
Horst Janssen
Suff, 12. Juli 1964
Radierung
Privatsammlung
Kat. 123

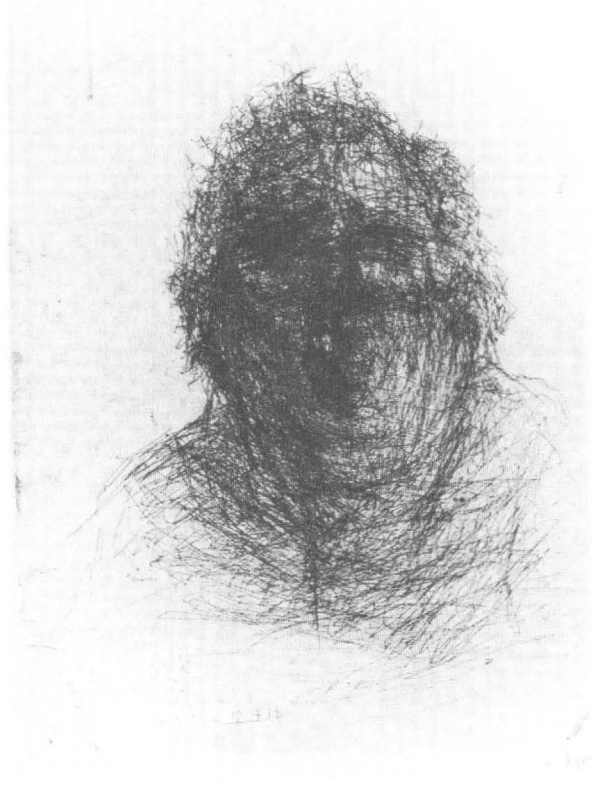
ganz rechts:
Horst Janssen
Dir meine geliebte Tochter
26. Mai 1993,
Bleistift und Pastell
Privatsammlung
Kat. 309

Ab 26. November 1998 zeigt das Germanische Nationalmuseum eine Horst Janssen-Ausstellung mit dem Titel »Das Portrait«, die sich den Bildnissen im Oeuvre des Zeichners (1929 – 1995) widmet. Gegenstand der Schau ist eine repräsentative Auswahl an Porträts von Freunden und Familienmitgliedern, von Personen des öffentlichen Lebens sowie von historischen Persönlichkeiten, die auch von Selbstbildnissen, die

der Künstler ab den 40er Jahren bis in die 90er Jahre schuf. Allein an der großen Anzahl der in Nürnberg ausgestellten Exponate – nur ein Bruchteil der über Jahrzehnte hinweg entstandenen Werke – wird deutlich, daß Janssen dieser Bildgattung neben der der Landschaft und des Stillebens besondere Aufmerksamkeit schenkte. Obwohl das Porträt im Schaffen Janssens einen hohen Stellenwert einnahm, stan-

den die Bildnisse bisher noch nie gesondert im Mittelpunkt einer Ausstellung. Die für die Nürnberger Präsentation aus verschiedenen Schaffensperioden des Künstlers gewählten Stücke sind hinsichtlich der dargestellten Personen sowie der gewählten Zeichentechniken von starker Aussagekraft. Gerade in ihnen spiegelt sich die Künstlerpersönlichkeit des Zeichners Janssen wider.

Zum einen gibt es da die Frauenbildnisse. In den Darstellungen seiner Ehefrauen und Freundinnen verarbeitete Janssen Liebe, Partnerschaft, Trennung und Abschied. Die Porträts markieren immer auch die Abschnitte in seinem Leben – »Lebens-Kapitelchen«, wie er sie nannte. Ebenfalls ganz intim sind die Porträtfolgen zur Tante Anna Johanna Janssen und zur Tochter Katrin, genannt Lamme. Janssens tiefe Verbundenheit zu seinem geliebten »Tantchen«, das sich seiner nach dem Tod der Mutter im Jahr 1943 annahm und ihn bis zu ihrem Tod unterstützte, zeigt sich in den verschiedenen Studien der Dame (Kat. 5–10). Das Kennenlernen der bereits erwachsenen Tochter Lamme, die ohne den Vater aufgewachsen war, fand ebenfalls durch das Porträtieren statt. Von der Tochter Lamme entstand 1993/94 ein ganzer Zyklus (Abb. rechts), aus dem einige Beispiele in Nürnberg vertreten sind (Kat. 309 – 317). Neben diesen rein privat zu lesenden, immer wie-



der auf die Biographie Janssens verweisenden Bildnisse machen die der Künstlerfreunde, Galeristen, Verleger und Mäzene eine weitere große Gruppe der gezeigten Stücke aus. Die Porträtierten verband mit Horst Janssen zum Teil eine jahrzehntelange Freundschaft. Unter den frühen Bildern überwiegen Auftragsarbeiten der seinerzeitigen Gönner. So ließen der Hamburger Verleger Fritz Gutsche und der Aschaffener Papierfabrikant Guido Dessauer, der Janssen im Jahr 1952 auch anbot Lithographien zu zeichnen, ihre Familien in Öl porträtieren (Kat. 26–31). Anlaß für die Darstellung des Augenarztes Dietrich Hallermann (Kat. 282) war Janssens schwerer Unfall am 19. Mai 1990. An diesem Tag war er mit dem Balkon seines Hauses abgestürzt und hatte sich mit der auf dem Balkon gelagerten Salpetersäure, die er zur Herstellung von Radierungen benötigte, die Augen verätzt. Dietrich Hallermann rettete Janssens Augenlicht.

Aussagekräftig hinsichtlich der künstlerischen Entwicklung Horst Janssens sind seine Porträts historischer Persönlichkeiten, zu denen er in Auseinandersetzung mit Literatur, Musik und Malerei fand. Es entstanden eine Reihe von Blättern, in denen er Vorbilder kopierte oder variierte. Dies ist beispielsweise an den drei Studien zu dem Maler Johann A. Ramboux besonders (Kat. 112–114) gut nachvollziehbar. Im ersten Schritt kopierte Janssen eine aus dem Jahr 1818 stammende Vorlage. Die Kopie zeigt den uniformierten jungen Mann Ramboux mit energischem Blick im Linksprofil. In den beiden weiteren Varianten des Porträts blieb nur die Uniform des Dar-

gestellten unverändert. Das Gesicht wurde von Janssen so stark deformiert, daß von Ramboux auf dem dritten Blatt nur noch ein eingefallene, gebiße Fratz übrig blieb. In seiner Serie französischer Staatsmänner und Künstler des 17. und 18. Jahrhunderts hielt sich Janssen dagegen ganz strikt an die Bildvorlagen. Er zeichnete aus Gemäldekatalogen des Pariser Louvres achtzehn Bildnisse großer Franzosen nach, und so entstand die Serie »Caprice 2« (Kat. 171–180). Motivation für diesen Zyklus war der Auftrag des Baron Philippe de Rothschild, ein Weinetikett zu entwerfen. Janssens Beschäftigung mit italienischer Mal- und Zeichnungskunst führte zu Blättern

mit Ausschnitten aus Bildern der Renaissancekünstler Sandro Botticelli und Andrea del Verrocchio. Als Arbeitsgrundlage hierzu dienten Bildbände zu diesen Malern. Janssen ließ sich durch darin reproduzierte Bildausschnitte inspirieren und zitierte ihm reizvoll erscheinende Motive wie Engelsköpfe und Frauen gestalten. Diese kombinierte er teilweise mit Selbstbildnissen wie in den Bleistiftzeichnungen »Selbst mit Engel – nach Verrocchio, 20. August 1972« oder »Engel – nach Botticelli, 30. Mai 1974« (Kat. 73–74).

Selbstbildnisse machen eine weitere Gruppe des Porträtwerkes Janssens aus. Diese legen die Gemütszustände, die seltsame und gesundheitliche

Verfassung des Dargestellten unmittelbar und schonungslos bloß. In ihnen dokumentieren sich Janssens Exzesse, Krisen und Alkoholprobleme, aber auch sein ganzer Künstlerstolz. Nicht grundlos wählte Janssen für ein Brustbild den Titel »Suff, 12. Juli 1964« (Abb. links unten). Auf dieser mit »Suff« betitelten Radierung nimmt der Betrachter zunächst ein dichtes Liniengewirr wahr, nur schemenhaft bildet sich ein Männerkopf ab. Janssen schuf durch das Nebeneinander- und Übereinandersetzen feinsten »Strichelchen« in mehreren Lagen und in unterschiedlicher Dichte Hell-Dunkel-Effekte, aus denen er seine Gesichtszüge herausarbeitete. Nach eigenen Angaben



war Janssen in dem Lebensabschnitt, in dem dieses Blatt entstand, nur noch zum Stricheln und zum Kritzeln in der Lage. Das auf diese Weise äußerst stark reduzierte graphische Vokabular hat den Effekt, daß das Gesicht des Dargestellten völlig verschwimmt und nicht faßbar ist. Insgesamt hinterließ Janssen nach seinem Tod ein Konvolut von rund zweitausend Selbstbildnissen. Oft schuf er diese für Freunde und Partnerinnen. Er selbst nannte sie allerdings nicht Selbstbildnisse, sondern bezeichnete sie einfach nur als »Selbst«. Mit dieser Bezeichnung brachte Janssen seine Intention zum Ausdruck: Nicht momentane Äußerlichkeiten einzufangen war sein Anliegen, sondern vielmehr wollte er bestimmte Zustände dokumentieren. Janssen äußerte sich dazu folgendermaßen: »Wenn ich auf meine eigene Visage als 'Thema' verfallende: seltenst sind es einzelne momentane physiognomische Zustände – nein wenn: dann ist es die Lust an der eigenen Fratze durch Tage, Nächte und Wochen hindurch.« Er verfolgte das Ziel der Dokumentation seiner Zustände unter anderem mit Hilfe verschiedener graphischer Techniken. Die unterschiedlichen Effekte von Feder-, Kohle-, Bleistift-, Tusche- oder Kreidezeichnungen, von Radierungen und Lithographien nutzte Janssen, um seinen Physiognomien den jeweils gewünschten Ausdruck zu verleihen. Interessant hinsichtlich der vom Künstler eingesetzten Techniken sind die Blätter »Andeutung III« und »Andeutung IV« (Kat. 135–136). Bei diesen kombinierte er Porträtaufnahmen mit Federzeichnungen und Übermalungen. Die Aufnahmen entstanden, in-

dem sich Janssen mit dem Fotoapparat vor einen Spiegel stellte und sein Spiegelbild ablichtete. Auf den Fotos ist der Moment festgehalten, in dem Janssen auf den Auslöser der Kamera drückte. Anschließend trennte er die Fotos in der Mitte auseinander und kompletierte diese wieder zu ganzen Porträts, indem er die andere Gesichtshälfte dazu zeichnete bzw. einen Teil der Fotografie übermalte. Dadurch unterwarf der Künstler die Porträtaufnahmen, die einen bestimmten Augenblick dokumentieren, der eigenen Interpretation. Anregungen für Selbstbildnisse holte sich Janssen auch bei berühmten Vorbildern aus vergangenen Jahrhunderten. So setzte er sich intensiv mit den Studien des holländischen Malers und Zeichners Rembrandt auseinander. Rembrandts berühmte Selbstbildnisse inspirierten ihn zu der Feder- und Tuschzeichnung »Im Alter von 46 Jahren, 19. September 1977« (Kat. 84). Janssen brachte sich darin in der Zeichenmanier Rembrandts zu Papier und gab sich die Gesichtszüge des großen Holländers.

Sieht man sich Janssens Porträt-Blätter genauer an, fällt dem Betrachter auf, daß einige Bildnisse auf gealtertes, patina-gebräuntes Papier gezeichnet sind. Gerne verwendete der Künstler stockfleckig gewordenes Papier, bei dem es sich teilweise um die Rückseiten von beschrifteten, ausrangierten Aktenblättern handelt. Die durch die unsachgemäße Lagerung entstandenen Flecken arbeitete Janssen gezielt und wirkungsvoll in die Zeichnungen mit ein, wie dies am Porträt des Schauspielers und Textdichters Emanuel Schikaneder (Um-

schlagabbildung und Seite 2) besonders gut zu sehen ist.

In ihrer Zusammenschau beweisen die bis zum 28. Februar 1999 im Germanischen Nationalmuseum ausgestellten Leihgaben die hohe Aufmerksamkeit, die Horst Janssen dem Porträt schenkte. Daß hier erstmals eine Ausstellung ausschließlich dem Porträt-Werk des Künstlers gewidmet ist, scheint verwunderlich, ist doch an jedem einzelnen der über dreihundert Blätter die ganze zeichnerische Virtuosität Horst Janssens ersichtlich.

Annette Scherer

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog, 368 S., 320 Abb., DM 48,-, sowie eine Vorzugsausgabe (Katalog mit beigelegter Radierung »Selbst« von 1973, Auflage 100 Ex., vom Nachlaß signiert, numeriert und rückseitig mit dem Nachlaßstempel versehen), DM 330,-

Literatur (Auswahl)

Horst Janssen, Die Kopie, hrsg. v. G. Schack, Hamburg 1977;

Horst Janssen, Ergo-Texte, Hamburg 1980.

Horst Janssen: Frauenbildnisse 1947–1988, hrsg. v. D. Lemcke, Hamburg 1988.

Horst Janssen: Lamme, 72 Zeichnungen zu einem Tagebuch, 24. Januar 1993–28. Februar 1994, Hamburg 1994;

Horst Janssen: Selbstbildnis 1945–1993, hrsg. v. D. Lemcke, Hamburg 1994.

Horst Janssen: Freunde und andere 1947–1994, hrsg. v. D. Lemcke, Hamburg 1996.

Kunststücke – Holzspielzeugdesign vor 1914

Sonderausstellung im Spielzeugmuseum Nürnberg

vom 18. November 1998 bis 11. April 1999

und im Foyer der LGA

vom 18. November 1998 bis 26. Februar 1999

Vor dem Hintergrund von Jugendstil, Lebensreform und der florierenden Kunstgewerbe- und Kunsterziehungsbewegung bemühten sich ab der Jahrhundertwende zahlreiche Künstler um die Gestaltung neuen Spielzeugs. Richard Riemerschmid, die Geschwister Kleinhempel, August Geigenberger und andere befaßten sich mit Entwürfen zu Holzspielzeug, das in Form, Verarbeitung und Funktion einen kindgerechten Gegenpol zu der damaligen Massenproduktion von oft zweifelhafter Qualität bilden sollte.

Wie heute kaum noch bekannt ist, kamen der Weltspielzeugstadt Nürnberg, insbesondere jedoch dem Bayerischen Gewerbemuseum, bei diesen Reformbemühungen eine Schlüsselposition zu. Auf Initiative des Museumsdirektors Theodor von Kramer führte

nämlich das in Nürnberg ansässige Gewerbemuseum 1903 ein international beachtetes Preisausschreiben »zur Erlangung von Entwürfen und Modellen charakteristischer Holzspielsachen« durch. Es handelte sich hierbei um den ersten Designwettbewerb überhaupt, der zur künstlerischen Gestaltung von Spielzeug aufrief.

Ein wesentlicher Teil der 1903 eingereichten Entwürfe und einige Spielzeugprototypen befinden sich heute in der Sammlung des Gewerbemuseums der LGA im Germanischen Nationalmuseum. Diese Objekte stehen im Zentrum der Ausstellung, die von zahlreichen anderen Spielzeugen von Künstlerhand aus dem Spielzeugmuseum und anderen deutschen Sammlungen ergänzt wird.

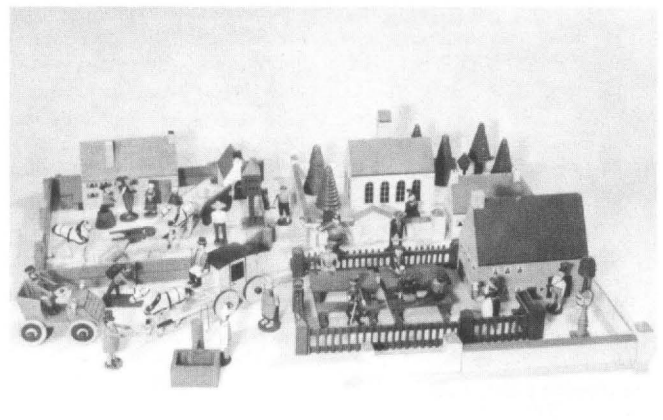
Parallel zur Schau des Spielzeugmuseums, die vor allem

das Spielzeug selbst zeigt, stellt die LGA in ihren Räumen hauptsächlich grafische Wettbewerbsentwürfe aus. Mit ihren beiden Ausstellungsteilen gibt die Präsentation – bundesweit erstmalig in diesem Umfang – einen hervorragenden Einblick in die Anfänge des künstlerischen Spielzeugdesigns.

Im Foyer des Spielzeugmuseums informiert die Ausstellung »Deutscher Design-Preis Holzspielzeug – Nominierungen 1999« über den neusten Stand des Spielzeugdesigns. Darüber hinaus wird in der LGA durch die Begleitausstellung »Deutscher Design-Preis Holzspielzeug 1993 bis 1998« der spannende Vergleich mit heutigem Spielzeug ermöglicht.

Helmut Schwarz

Zur Ausstellung erscheint ein gleichnamiges Buch. Es kostet DM 58,- und ist im Museum, in der LGA und im Buchhandel erhältlich



Der Adventsbaum – ein evangelischer Verheißungsbrauch

Der Brauch, einen Adventsbaum aufzustellen, ist eng mit Entstehung und Ausbreitung der von Johann Hinrich Wichern (1808-1881) im Jahre 1848 begründeten Inneren Mission verbunden, die in diesem Jahre 1998 ihr 150jähriges Bestehen feiert. Wichern hatte im Rauhen Haus in Horn bei Hamburg 1833 eine Rettungsanstalt für gefährdete Knaben eingerichtet und pflegte dort mit diesen seit 1838 den Brauch einer Lichterkrone während der vorweihnachtlichen Zeit, die Vorläuferin unseres heutigen Adventskranzes. In Anlehnung daran stellte 1847 Theodor Fliedner (1800-1864) im Waisenhaus des von ihm 1836 gegründeten Diakonissen-Mutterhauses in Kaiserswerth am Rhein einen Adventsbaum mit Lichtern und angehängten Bibelsprüchen auf.

Vom ersten Adventssonntag bis zum Heiligen Abend wurde dazu in der täglichen Andacht, an der alle Hausbewohner teilnahmen, unter dem Aufsagen einer ausgewählten alttestamentlichen Verheißung eine kleine Kerze angezündet, so daß am 24. Dezember, je nachdem, wie viele Tage der Advent des betreffenden Jahres zählte, 24 bis 28 Lichter brannten. Im Kaiserswerther Waisenhaus schrieb man zu jeder Kerze außerdem den auswendig aufgesagten Bibelspruch auf einen Zettel und hängte ihn unter das Licht an den Adventsbaum. Am Heiligen Abend wiederholte die Festgemeinde diese alttestamentlichen Verheißungssprüche

nochmals, und dann öffnete sich beim Aufsagen der neutestamentlichen Erfüllungen die Tür zur Weihnachtsstube, hinter der ein großer geschmückter Christbaum erstrahlte, unter dem die Geschenke ausgebreitet lagen.

Friedrich von Bodelschwingh (1877-1946) schreibt dazu in seinen Erinnerungen: »Eine dieser Weissagungen des Alten Testaments nach der anderen wurde gelernt und aufgesagt. Da wanderten die Gestalten der Patriarchen vor uns vorüber, der Richter, Könige und Propheten. Es war, wie wenn in einer langen Kette einer dem anderen den goldenen Eimer der Hoffnung weiterreicht. Es war, wie wenn aus der Dämmerung ein Sternlein nach dem anderen aufleuchtet, bis der ganze Himmel hell geworden ist. Jedes Sternlein aber strahlt doch nur das Licht der Sonne wieder, die aufgehen soll. Und diese Sonne ist das Christuskind, in dem das ewige Licht der Welt einen neuen Schein gegeben hat«.

Diesen Adventsbrauch von Kaiserswerth übernahmen viele andere Diakonissen-Mutterhäuser. Diakonissen und Diakone, Theologen, Lehrer und Erzieherinnen, Gutsherrschaften und Kindergottesdiensthelfer, besonders aber die evangelische Presse trugen den Brauch des Adventsbaumes und des Adventskranzes in die evangelische Bevölkerung des gesamten deutschen Sprachraums. Evangelische Missionare brachten ihn in die verschiedenen Missionsgebiete außerhalb Eu-

ropas. Mit der Zeit entstanden Brauchvarianten wie die Adventskrone und die Adventspforte. Letztere war vor allem in der Provinz Posen bekannt. Sie wurde nach der Abtrennung des Gebiets 1919 vom Deutschen Reich und von den Flüchtlingen nach 1945 in die Bundesrepublik zurückgebracht. In Neuendettelsau waren Adventszweige mit Bibelspruchkarte oder Bibelspruchstern geschmückt und mit kleinen Papierröschchen und Papierlilien bis in das 3. Viertel unseres Jahrhunderts in Gebrauch.

Bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde die Adventszeit in manchen evangelischen Familien entweder mit einem Adventskranz oder mit einem kleinen Adventsbäumchen begangen. Beides trug jeweils nur vier Kerzenlichter. Diese Verbreitung lief vor allem über die evangelischen Jungfrauenvereine, die, von Berlin ausgehend, im Zeitalter der Industrialisierung aus Fürsorge für die erwerbstätige, auf sich allein gestellte weibliche Jugend überall in Deutschland entstanden. Dort wollte man mit dem Adventsbaum in den Mädchen das Verständnis für die Bedeutung des christlichen Weihnachtsfestes wecken. Erinnerungen an den Adventsbaum spiegeln sich daher nicht nur in Jugenderinnerungen, sondern auch in Kinder- und Jugendbüchern wider.

Schon bald nach dem Entstehen des Adventsbaumbrauches kamen gedruckte Verzeichnisse

*)

Ein geschmückter Adventsbaum wird im Dezember in der Eingangshalle in den Blickpunkt gerückt.

von Adventsverheißungen auf den Markt. Seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts standen außerdem gedruckte Karten- und Sternserien für Adventsbäume zur Verfügung. Eine Besonderheit stellte die in Weinblattform ausgestanzte illustrierte Serie dar, die das Luisenstift der Diakonissenanstalt in Dresden herausgab. Die biblischen und symbolischen Bilder auf den einzelnen »Weinblättern« stammten von dem Künstler Carl Schönherr.

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde durch die evangelische Jugendbewegung der Adventskranz mit vier Kerzen für die vier Adventssonntage immer beliebter. Diese Entwicklung verdrängte weitgehend den Adventsbaum, obgleich die sogenannten Heimglückkreise, die aus der Neulandbewegung der gebildeten weiblichen Jugend nach 1914 entstanden, die Adventsgestaltung mit Adventsbaum und Adventskranz zum Aufbau der deutschen Familie propagierten. Nur an einigen Orten, wie in Neuendettelsau, kam es nach dem Zweiten Weltkrieg noch einmal für einige Jahre zu einer Wiederbelebung des Advents-

baumbrauches, hier durch die Oberin Schwester Margarethe Hoffmann.

In Thüringen verbreitete in den 1960er Jahren die Eisenacher Diakonisse Schwester Emma Rendtdorff den Verheißungsbrauch für den Adventskranz, indem sie durch eine Publikation praktische Anleitungen zum Selbstfertigen

von 24 Papiersternen gab, die mit alttestamentlichen Bibelstellen zu beschriften waren.

In der katholischen Kirche und Bevölkerung setzte sich der Adventskranz mit den vier Lichtern seit den 1930er Jahren durch; in Österreich erst nach dem Zweiten Weltkrieg. Vermutlich ging dies von den Klöstern der Ursulinen und der

Franziskaner in Werl in Westfalen aus.

Zum Brauch des Adventsbaumes gehörte gedruckter Christbaumschmuck mit Bibelversen. In enger Verbindung damit stehen auch die 1903 zum ersten Mal erschienenen Adventskalender. Adventskalenderhäuschen mit Verheißungen, die in den 1920er Jah-



Illustration zu einem Karton für Adventsbaumschmuck von Carl Schönherr (1824–1906) Museum für Volkskunde, SMPK Berlin

Abbildung entnommen aus: Sigrid Nagy, Der Adventsbaum. Ein evangelischer Verheißungsbrauch (= Veröffentlichungen zur Volkskunde und Kulturgeschichte 67). Würzburg 1998

ren aufkamen, sind heute noch als Reprint im evangelischen Buchhandel erhältlich.

Auch die kleinen hölzernen Tannenbäumchen mit vier Lichthaltern lassen sich auf diesen Brauch zurückführen. Sie wurden erstmals in den Werkstätten der Einrichtungen der Inneren Mission, so des Rauhen Hauses in Hamburg, in Bethel bei Bielefeld und vor 1945 in Angerburg in Ostpreußen gefertigt.

Neben Christbaum und Adventskranz als weithin bekannten Elementen der Advents- und Weihnachtszeit trug auch der in den diversen Institutionen der Inneren Mission der evangelischen Kirche im 19. Jahrhundert gepflegte Adventsbaumbrauch wesentlich zur Gestaltung des heutigen Weihnachtsfestes in Deutschland bei.

Sigrid Nagy

Die Post in Kinderhand. Postspielsachen von gestern bis heute

Ausstellung im
Museum für Post und Kommunikation Nürnberg

Bis 14. März 1999

Stempel, Telefone, Postautos und Postkutschen – zahlreiche Spielsachen zeugen von der Bedeutung, die das Thema Post und Kommunikation im Kinderspiel einnimmt. Die Übermittlung von Nachrichten, egal ob als Brief, Telefongespräch oder e-mail, ist ein zentraler Bereich unseres Lebens, mit dem sich Kinder im Spiel auseinandersetzen. So werden auch die verschiedensten Möglichkeiten der Kommunikation in die Spielhandlung integriert.

Das Post spielen ist mit Sicherheit so alt wie die Post selbst, auch wenn es »Postspielzeug« erst seit rund zweihundert Jahren gibt. Wenn die Postkutsche

in einem Ort eintraf, war dies ein großes Erlebnis. Die alltäglichen Abläufe wurden angenehm unterbrochen, der Postkutsche entstiegene Reisende und der Postillion verkündete die neuesten Nachrichten aus entfernten Dörfern und Städten. Sensationen, gute und schlechte Neuigkeiten wurden ausgetauscht, Briefe und Gepäck entladen, Pferde gewechselt. Illustrationen wie die Zeichnung unten zeigen, wie Kinder Postkutsche gespielt haben könnten: Mit umgekippten Stühlen, Schaukelpferd und Stecken als Ersatz für die Peitsche. Die abgebildeten Spielsachen, wohl erzgebirgische Miniaturen,



Hermann Kaulbach
Kinder spielen Kutsch-Fahrt

Abbildung entnommen:
Das Kaulbach-Güll Bilderbuch,
München 1910

stellen die ländliche Welt im Kleinen dar, zu der oft auch ein Postamt gehörte.

Mit der verstärkten Produktion von Blechspielzeug im ausgehenden 19. Jahrhundert, das besonders detailgetreu nachbildet und zusätzlich mit Aufziehmechanismen und ähnlichem versehen werden konnte, wurden auch aktuelle Reise- und Transportfahrzeuge der Post als Spielzeug hergestellt. Postkutschen, Reisebusse, Paketpostautos für die Stadt und für das Land, Postmotorräder – alles existiert bis heute als Nachbildung, zum Teil mit modellhaftem, maßstabsgetreuem Charakter. Dadurch wurden die Fahrzeuge auch zum beliebten Sammelgebiet erwachsener Fans.

Natürlich wurde mit den neuen technischen Errungenschaften auch die jeweils aktuelle Fernmeldetechnik als Spielzeug umgesetzt. Telefone und Morsegeräte, teilweise sogar funktionsfähig, waren erhältlich. Telefone wurden aus den verschiedensten Materialien hergestellt, anfänglich aus Blech, später aus Bakelit und dann aus Plastik. Heute ist auch ein ökologisch einwandfreies Holztelefon und ein Handy im Aktenköfferchen auf dem Markt.

Zum Dauerbrenner entwickelte sich das Postamt aus der Pappschachtel. Oft reichhaltig ausgestattet mit kleinen Briefmarken, Formularen, Postkarten, Stempeln und heute auch Telefon und Druckerei, lassen sich Kinder seit gut hundert Jahren von dem Wechselspiel vor und hinter dem Schalter faszinieren.

Im Gegensatz zur Massenproduktion wurden für Kinder wohlhabender Familien schon

immer Einzelstücke angefertigt. Ein Kinderpostamt aus der Gründerzeit, das sich heute im Besitz des Spielzeugmuseums Nürnberg befindet, ist von Kindern begehrt und kann bespielt werden wie ein Kasperltheater. Ein Spielzeugauto in Form eines Landkraftpostwagens mit einer Länge von fast einem Meter ist sogar mit einem richtigen Benzinmotor als Antrieb ausgestattet.

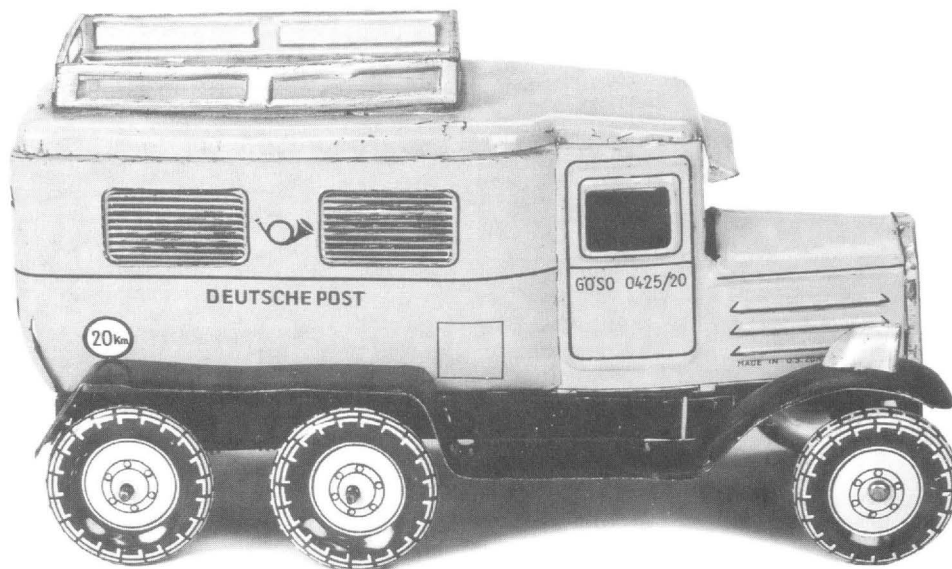
Mit rund fünfhundert Exponaten gibt diese Ausstellung erstmals einen Überblick über Spielsachen, die sich mit Post und Kommunikation beschäftigen. In Spiel-, Bastel- und Leseecken und an einem Computerterminal können Kinder ausprobieren, wie das Postspiel heute funktioniert. Zur Ausstellung erscheint ein Begleitheft mit neunzig Farb- und Schwarzweißabbildungen.

Friederike Kaiser

Zusammen mit dem KPZ, dem Kunst- und Kulturpädagogischen Zentrum der Museen in Nürnberg, werden Führungen und ein Begleitprogramm für Kinder angeboten.

Anmeldung im Museum für Post und Kommunikation
T. 23 08 80

Unterricht für Schulklassen:
Vor Anmeldung im KPZ I unter
T. 133 12 41



Mitteilungen Veranstaltungen

des Germanischen
Nationalmuseums

der Museen und Ausstellungsinstitute im Dezember 1998 in Nürnberg

Neue Publikationen

Internationale Sprachen der Kunst. Gemälde, Zeichnungen und Skulpturen der Klassischen Moderne aus der Sammlung Hoh. Katalog zur 2000 im Germanischen Nationalmuseum gezeigten Wanderausstellung. Bearbeitet von Ursula Peters. Hatje/Cantz, Ostfildern 1998

1848: Das Europa der Bilder, Band 1: Der Völker Frühling. In Kooperation mit der Stadt Turin, dem Musée national suisse in Prangins und dem Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg, hrsg. von der Assemblée nationale, Paris

1848: Das Europa der Bilder, Band 2: Michels März. Bearbeitet von Yasmin Doosry und Rainer Schoch u. a., Nürnberg 1998

musica instrumentalis. Zeitschrift für Organologie. Ausgabe 1, hrsg. vom Germanischen Nationalmuseum, G. Ulrich Großmann, Redaktion: Frank P. Bär, Verlag des Germanischen Nationalmuseums, Nürnberg 1998

Der Stuhl. Ein Rundgang durch das Germanische Nationalmuseum. Bearbeitet von Karin Ecker, Ruth Nегendandck u. a., Nürnberg 1998

Eveline Grönke, Edgar Weinlich: *Mode aus Modeln. Kruseler- und andere Tonfiguren des 14. bis 16. Jahrhunderts aus dem Germanischen Nationalmuseum und anderen Sammlungen.* Verlag des Germanischen Nationalmuseums, Nürnberg 1998

Germanisches Nationalmuseum

Sonderausstellungen

- 08.10.1998 – 10.01.1999
»1848. Das Europa der Bilder«
- 22.10.1998 – 10.01.1999
»Nikolaus Glockendon – Ein Nürnberger Buchmaler und sein Gebetbuch für Kardinal Albrecht von Brandenburg«
- 05.11.1998 – 06.12.1998
»Kunstpreis der Nürnberger Nachrichten«
- Eine Ausstellung der Nürnberger Nachrichten
- 26.11.1998 – 28.02.1999
»Horst Janssen. Porträts«

Führungen für Einzelbesucher zum Kennenlernen des Museums

Di – Sa 10.30 und 15 Uhr
So 15 Uhr

Gruppenführungen durch das Museum

deutsch, englisch, französisch, italienisch, spanisch, tschechisch nach Vereinbarung.
Anmeldung/Information im KpZ II

Führungen in der Sonderausstellung »1848. Das Europa der Bilder«

Regelführungen

So 11.30 und 14.30 Uhr
Sa 14.30 Uhr
Mi 18.30 Uhr
Führungskarte DM 4,- erforderlich

Sonderführungen

06.12.1998 11 Uhr
09.12.1998 19 Uhr
Dr. Rainer Schoch
Völkerfrühling in Europa

Führungen in der Sonderausstellung »Horst Janssen. Porträts«

Regelführungen

So 11.30 Uhr, Mi 18 Uhr
Führungskarte DM 4,- erforderlich

Gruppenführungen

deutsch, englisch, französisch nach Vereinbarung
Anmeldung/Information im KpZ II

Sonntags- und Abendführungen für Einzelbesucher

- 02.12.1998 19 Uhr
Dr. Tobias Springer
Pferde, Vögel, Schlangen
Tierdarstellungen in vor- und frühgeschichtlicher Zeit
- 06.12.1998 14 Uhr
Ute Heise
Führung in der Sammlung Expressionismus und Sachlichkeit
- 13.12.1998 11 Uhr
Ada Hinkel, Sabine Martius, Erika Weiland
Führung in der Textilrestaurierung
Aus der Nähe betrachtet: Kostümbeispiele des 16. und 17. Jahrhunderts
Max. 20 Personen, kostenlose Teilnehmerkarten ab 01.12.1998 an der Eintrittskasse
- 13.12.1998 14 Uhr
Gisela Parchmann
Führung in der Sammlung Kunst und Kultur seit 1945
- 16.12.1998 19 Uhr
Ada Hinkel, Sabine Martius, Erika Weiland
Führung in der Textilrestaurierung
Aus der Nähe betrachtet: Kostümbeispiele des 16. und 17. Jahrhunderts
Max. 20 Personen, kostenlose Teilnehmerkarten ab 01.12.1998 an der Eintrittskasse
- 20.12.1998 11 Uhr
Dr. Sigrig Ballreich-Werner
Gemälde erzählen die Weihnachtsgeschichte
- 20.12.1998 14 Uhr
Annette Horneber
Führung in der Sammlung Wissenschaftliche Instrumente
- 23.12.1998 19 Uhr
Dr. Sigrig Ballreich-Werner
Gemälde erzählen die Weihnachtsgeschichte
- 27.12.1998 11 Uhr
Irmela Stock M.A.
Tracht – ländliches Kleidungssystem und städtisches Wunschild
- 27.12.1998 14 Uhr
Ursula Gölzen
Führung in der Sammlung Kunst der Frührenaissance
- 30.12.1998 19 Uhr
Irmela Stock M.A.
Tracht – ländliches Kleidungssystem und städtisches Wunschild

Guided Tours in English

- General Tour
06 Dec 1998 2 p.m.
Erika Kasten
Highlights of the Germanisches Nationalmuseum
- Special Talk
20 Dec 1998 2 p.m.
Sarah Slenczka
Silent Night, Holy Night
Early German sculpture and paintings tell the story of Christmas
- 10-Uhr-Gespräch vor einem Kunstwerk**
02.12.1998 10.15 Uhr
Ute Heise
Carl Buchheister: Konstruktives Spiel, 1927 (Öl auf Pappe)
- 09.12.1998 10.15 Uhr
Dr. Sigrig Ballreich-Werner
Herr Piepmeyer, eine Abgeordneten-Satire aus dem Frankfurter Parlament

Gespräche/Aktionen für Kinder (ab 4 Jahren) und ihre Eltern

- jeweils von 10.30 – ca. 12.30 Uhr
Kostenbeitrag pro Kind DM 2,-
zuzüglich zum ermäßigten Eintritt
Max. 25 Kinder pro Gruppe
- 06.12.1998
Gabriele Harrassowitz
Was hält der Hl. Nikolaus (Skulptur aus dem 15. Jahrhundert) in den Händen?
Wir bereiten dazu eine Überraschung vor
- 13.12.1998
Jutta Gschwendtner
Achtung, Achtung, es weihnachtet sehr! – Heute macht Ihr Euch auf den Weg durchs Museum und sucht nach allem möglichen, was mit Weihnachten zu tun hat. Es wird manche Überraschung dabei sein!
Materialkosten DM 1,-
- 20.12.1998
Gabriele und Hermann Harrassowitz
Weihnachtsglocken läuten, Lieder singen, ein Weihnachtsbild anschauen
- 20.12.1998
Doris Lautenbacher
Schneekönig und Winterstern
Wie verbrachten Kinder früher schneereichere Tage in Nürnberg? Wir finden dies im GNM heraus und freuen uns auf Weihnachten

**Unterricht für Schulklassen
und Jugendgruppen auf Abruf**

Anmeldung/Information
im KpZ I

Kindermalstunden des KPZ im GNM

So 10 – 11.30 Uhr
6., 13., 20.12.1998
Kostenbeitrag pro Kind DM 2,-
für Kinder ab 4 Jahren

Veranstaltungen im Aufseßsaal

musica antiqua
02.12.1998 20 Uhr
Prado verde y florido
Spanische Liebeslieder der Renaissance
u.a. von L. de Milan, A. Mudarra, D.
Pisador
Johannes Reichert – Altus
Ingo Veit – Viuhela, Laute
Norbert Küber – Sprecher

Kunsthalle Nürnberg

Ausstellung

15.10.1998 – 06.12.1998
»Lawrence Weiner. Written on the
Wind – Auf den Wind geschrieben«
17.12.1998 – 07.03.1999
»Artist's proof – Künstlerisch erprobt.
Grafische/Fotographische Arbeiten aus
dreissig Jahren«

Führungen in den Ausstellungen

02.12.1998 18 Uhr
Karin Ecker
06.12.1998 11 Uhr
Ulrike Rathein
20.12.1998 11 Uhr
Erika Luise Hoegl
23.12.1998 18 Uhr
Dr. Michaela Unterdörfer
27.12.1998 11 Uhr
N.N.
30.12.1998 18 Uhr
Erika Luise Hoegl

**Institut für moderne Kunst
in der SchmidtBank-Galerie**

Ausstellung

11.11.1998 – 29.01.1999
Hansjörg Voth »Goldene Spirale«
Aschebilder, Zeichnungen und
Fotografien
Fotografien von Ingrid Amslinger

**Museum für Post und Kommunikation
im Verkehrsmuseum**

Ausstellung

11.11.1998 – 14.03.1999
»Die Post in Kinderhand. Postspiel-
sachen von gestern bis heute«

**Unterricht für Schulklassen
in Zusammenarbeit mit KPZ I**

Voranmeldung unter
Telefon (0911) 13 31 241

Kinderpostamt

03., 17.12.1998 14.30 – 16 Uhr
Kinder spielen Post in einem (fast)
originalen (Museums)Postamt
für 4 – 8jährige in Begleitung eines
Erwachsenen / Voranmeldung
erwünscht: Telefon 230 88 0

Führung durch die Sonderausstellung

10., 17.12.1998 18 Uhr
Die Post in Kinderhand.
Postspielsachen von gestern bis heute

Führung

01.12.1998 18 Uhr
Von der Postkutsche zur
Satellitentechnik. Führung durch die
Sammlung mit Demonstration der
technischen Geräte

Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg

Ausstellung

18.11.1998 – 11.04.1999
»Kunststücke – Holzspielzeugdesign
vor 1914«
Eine Ausstellung in Kooperation mit
der LGA

Deutscher Designpreis Holzspielzeug,
Nominierungen 1999
Eine Ausstellung des DESIGNFORUMS
NÜRNBERG und des Deutschen
Verbandes der Spielwarenindustrie«

Vortrag zur Ausstellung

10.12.1998 19 Uhr
Hans-Günter Dienst: Was ist gutes
Spielzeug?

**Kindermalstunde des KPZ im
Spielzeugmuseum**

So 14 – 15.30 Uhr
6., 13., 20.12.1998
Kostenbeitrag pro Kind DM 2,-
für Kinder ab 4 Jahren

LGA (Landesgewerbeanstalt Bayern)

Ausstellung

18.11.1998 bis 26.02.1999
»Kunststücke – Holzspielzeugdesign
vor 1914«
Eine Ausstellung in Kooperation mit
dem Spielzeugmuseum

Deutscher Designpreis Holzspielzeug,
Preisträger seit 1993
Eine Ausstellung des DESIGNFORUMS
NÜRNBERG und des Deutschen
Verbandes der Spielwarenindustrie

Veranstaltung in der Ausstellung

03.12.1998 19 Uhr
Podiumsdiskussion: Vom Greifling zum
Ungreifbaren – Spielzeugdesign
zwischen Holz und Chip

Albrecht-Dürer-Haus

Führungen

06.12.1998 14.30 Uhr
17.12.1998 18.30 Uhr

Stadtarchiv

**Vortrag des Vereins für Geschichte der
Stadt Nürnberg**

Vortragssaal des Bildungszentrums,
Zi. 3.11, Gewerbemuseumsplatz 2
01.12.1998 19.30 Uhr
Helge Weingärtner: Die Nürnberger
Stadtmauer

Naturhistorisches Museum

Lichtbildvorträge

19.30 Uhr, Großer Saal

09.12.1998
John P. Zeitler M.A.: Römische Villen in
Südengland
10.12.1998
Dr. Stefan Flindt: Die Lichtensteinhöhle
bei Osterode am Harz – Ausgrabung
einer Kultstätte mit Menschenopfern
aus der Urnenfelderzeit
16.12.1998
Dr. Günther Heß: Impressionen aus der
Toskana II – Von Siena nach Florenz

Weitere Termine unter
Telefon 22 79 70

Germanisches Nationalmuseum ☐☐

Eingang zu den Schausammlungen:
Kartäusergasse 1
Eingang Bibliothek,
Graphische Sammlung,
Archiv und Münzsammlung:
Kornmarkt 1, 90402 N
Telefon 13 31-0

Schausammlungen zur Kunst und Kultur des deutschsprachigen Raumes von 30.000 v. Chr. bis zur Gegenwart; Studiensammlungen; Gewerbemuseum der LGA: Kunsthandwerk, Kunstgewerbe und Design von der Antike bis ins 20. Jh. aus dem europäischen sowie vorder- und ostasiatischen Kulturkreis

Sammlungen
Di – So 10 – 17 Uhr, Mi 10 – 21 Uhr
Mo geschlossen ①②③④⑤
Mi 18 – 21 Uhr freier Eintritt

Bibliothek
Präsenzbibliothek mit Ausleihe in den Lesesaal Di 9 – 17 Uhr, Mi und Do 9 – 20 Uhr (Sofortausleihe nur bis ca. 16.30 Uhr), Fr 9 – 16 Uhr
23.12.1998 bis 17 Uhr geöffnet
Mo, Sa, So und feiertags und vom 24.12.1998 – 06.01.1999 geschlossen

Graphische Sammlung,
Archiv und Münzsammlung
Di – Fr 9 – 16 Uhr
Mo, Sa, So, feiertags geschlossen

Info-Telefon

Fernsprechanzeige zu Sonderausstellungen und Öffnungszeiten
Telefon 13 31-284

KPZ · Kunst- und Kulturpädagogisches Zentrum der Museen in Nürnberg

Abteilung I (Schulen, Jugendliche)
Unterricht für Schulklassen und Jugendgruppen in den Nürnberger Museen und Sonderausstellungen, Seminare (Lehrerbildung und -fortbildung)

Anmeldung und Information:
Telefon 1331-241

Abteilung II (Erwachsenenbildung, Familien):
Führungen für Gruppen und Einzelbesucher durch die Sammlungen und Sonderausstellungen. Sonderführungen für Kinder und ihre Eltern, Studenten, Senioren
Anmeldung und Information:
Telefon 13 31-238

LGA Landesgewerbeanstalt Bayern

Tillystraße 2, 90431 N
Telefon 655 42 34 oder 655 51 95
während der Ausstellung
Mo., Di., Fr. 9.00 – 18 Uhr,
Mi., Do. 9 – 20 Uhr, So. 11 – 15 Uhr
24.12.1998 – 03.01.1999 geschlossen

Staatsarchiv

Archivstraße 17, 90408 N
Telefon 93 51 9-0
Mo, Di, Do 8 – 16 Uhr
Mi 8 – 20 Uhr, Fr 8 – 13.30
Sa, So, feiertags geschlossen ①②

Albrecht Dürer Gesellschaft Kunstverein Nürnberg

Füll 12, 90403 N,
Telefon 24 15 62, Fax 24 15 63
Ältester Kunstverein Deutschlands; Ausstellungen, Publikationen und Editionen zur zeitgenössischen Kunst
Do – So 14 – 18 Uhr ①②③④⑤

Institut für moderne Kunst

Königsstraße 51/II, 90402 N
Telefon 22 76 23
Informations- und Dokumentationszentrale für zeitgenössische Kunst, Archiv, Publikationen, Ausstellungen
Mo – Fr 9 – 12 und 13 – 16 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Ausstellungen in der

SchmidtBank-Galerie
Lorenzer Platz 29, 90402 N
Mo – Mi 8.30 – 16 Uhr, Do 8.30 – 17.30 Uhr, Fr 8.30 – 15.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen
①②③④⑤

Artothek

Karl-Grillenberger-Straße 40/III
(im Kunsthaus)
90402 N, Telefon 20 92 00
Sammlung zeitgenössischer Kunst, Kunstverleih ①②③④⑤

Naturhistorisches Museum ☐

der Naturhistorischen Gesellschaft
Nürnberg e.V.
Gewerbemuseumsplatz 4, 90403 N
Telefon 22 79 70
Einheimische Vor- und Frühgeschichte, Geologie, Paläontologie, Archäologie Jordaniens, Völkerkunde, Höhlen- und Karstkunde

Mo – Fr 10 – 17 Uhr, So 13 – 17 Uhr
Sa, feiertags geschlossen ①②③④⑤

DBMuseum im Verkehrsmuseum

Lessingstraße 6, 90443 N
Telefon 219 24 28
Eisenbahn-Erlebniswelt
Di – So 9 – 17 Uhr ①④⑤

Museum für Post und Kommunikation im Verkehrsmuseum ☐

Lessingstraße 6, 90443 N
Telefon 230 88 85
Geschichte der Post und Telekommunikation
Di – So 9 – 17 Uhr ①④⑤

Kunsthaus

Karl-Grillenbergerstraße 40
90402 N, Telefon 20 31 10
Di, Do, Fr 11 – 18 Uhr, Mi 11 – 19 Uhr,
Sa, So 11 – 16 Uhr

Kunsthalle Nürnberg ☐☐

Lorenzer Straße 32, 90402 N
Telefon 231 28 53
Ausstellungen zeitgenössischer Kunst
Di, Do – So 10 – 17 Uhr,
Mi 10 – 20 Uhr, Mo geschlossen
①②③④⑤

Stadtarchiv

Egidienplatz 23, 90317 N
Telefon 231 27 70
Quellen zur Stadtgeschichte, vornehmlich 19. Jh.; Stadtchronik
Mo – Do 8.30 – 15.30 Uhr
Fr 8.30 – 12.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen
Pellerhaus
Mo – Mi 8 – 18 Uhr, Do 8 – 19 Uhr
Fr 8 – 16 Uhr, So 11 – 17 Uhr
Sa, feiertags geschlossen

Stadtbibliothek

Egidienplatz 23, 90317 N
Telefon 231 27 79
Ältere Bestände; Sammlungen: Handschriften und alte Drucke, Orts- und Landeskunde; Benutzerraum
Mo – Fr 10 – 12.30 Uhr
und 13.30 – 16 Uhr
Sa, So geschlossen

Katalog und Ausleihe
Mo, Di, Mi, Fr 10 – 12.30
und 13.30 – 15.30 Uhr
Do 10 – 12.30 und 13.30 – 19 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen
Lesesaal
Mo, Di, Mi 10 – 12.30
und 13.30 – 18 Uhr
Do 10 – 12.30 und 13.30 – 19 Uhr
Fr 10 – 12.30 und 13.30 – 15.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen
Ausstellung
Mo – Mi 8 – 18 Uhr, Do 8 – 19 Uhr
Fr 8 – 16 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Stadtbibliothek Zentralbibliothek

Gewerbemuseumsplatz 4
90317 N, Telefon 231 26 72
Neuere und neueste Bestände für Ausbildung, Studium, Beruf und Freizeit; Zeitungscafé
Mo, Di, Fr 11 – 18 Uhr
Do 11 – 19 Uhr, Sa 10 – 13 Uhr
Mi, So, feiertags geschlossen

Museen der Stadt Nürnberg

Direktion (Tucherschloß)
Hirschelgasse 9–11, 90317 N
Telefon 231 5421

Albrecht-Dürer-Haus ☐☐

Albrecht-Dürer-Straße 39, 90317 N
Telefon 231 25 68
Original Grafiken. Dürerzeitlich rekonstruierte Küche und Wohnstuben, funktionierende Druckwerkstatt
Mehrsprachige Multivisionsschau und Führungen per Kopfhörer
Di – So 10 – 17 Uhr, Do 10 – 20 Uhr
(Öffnung während des Christkindmarktes) Mo geschlossen ①②③④⑤

Stadtmuseum Fembohaus ☐☐

Burgstraße 15, 90317 N
Telefon 231 25 95
Teilöffnung für Kunst + Handwerk
26.11.1998 – 13.12.1998
Di – Fr 12 – 18 Uhr, Sa So 10 – 18 Uhr
Mo geschlossen

Spiegelmuseum der Stadt Nürnberg ☐☐

Patrizierhaus, Karlstraße 13–15
90403 N, Telefon 231 31 64
Verwaltung 231 32 60
Geschichte des Spiegelzeugs im Zusammenhang mit Nürnbergs Spiegelzertradition
Di – So 10 – 17 Uhr, Mi 10 – 21 Uhr
Mo geschlossen ①②③④⑤
Während des Christkindmarktes Mo geöffnet
Museumsführungen:
Mi 18 Uhr, Sa 14.30 Uhr, So 11 Uhr
Gruppenführungen:
Anmeldung Tel. 231 3164/3260

Centrum Industriekultur ☐

Äußere Sulzbacher Straße 62
90317 N, Telefon 231 3875/4672
Stadtgeschichte im Industriezeitalter
Teilöffnung seit Mitte Oktober:
Motorradmuseum Di – Do 10 – 13 Uhr,
So 14 – 17 Uhr geöffnet,
Mo, Fr, Sa geschlossen

Schulmuseum ☐

der Universität Erlangen-Nürnberg
im Museum Industriekultur
Äußere Sulzbacher Straße 62
90317 N, Telefon 231 3875
Historisches Schulhaus um 1910
Di – Do 10 – 13 Uhr, So 14 – 17 Uhr
geöffnet, Mo, Fr, Sa geschlossen

☐ bei dieser Institution Aktionen / Führungen für Schulklassen durch KpZ I

☐☐ bei dieser Institution Führungen für Gruppen und Einzelbesucher durch KpZ II
① Heilig Abend geschlossen

② 1. Weihnachtsfeiertag geschlossen

③ 2. Weihnachtsfeiertag geschlossen

④ Silvester geschlossen

⑤ Neujahrstag geschlossen

